

ZU BESUCH BEI PUTIN UND BUSH DAS VIRTUELLE AMTSZIMMER FÜR KINDER

MONIKA LENHARD

Die Gemeinsamkeiten zwischen Barney, dem Scottish Terrier des US-Präsidenten George Bush, und dem Helden der russischen Volkssage Ilja Muromez erschließen sich nicht auf den ersten Blick. Beide Figuren verbindet zu Beginn des 21. Jahrhunderts jedoch eine besondere Mission: Sie sollen amerikanische und russische Kinder mit dem jeweiligen Präsidenten ihres Landes vertraut machen – im virtuellen Raum. Auf der Website »Lerne den Präsidenten kennen« [1] und der Kinderabteilung der Homepage des Weißen Hauses [2] stellen Barney und der Schüler »Iljuscha Muromzew« nicht nur das jeweilige Staatsoberhaupt vor, sondern erklären auch die Funktionsweise der Demokratie, die Staatssymbole und Wissenswertes aus der Geschichte des jeweiligen Landes.

Ganz im Sinne der nicht nur in Russland aktuellen Diskussion um den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor zweifelhaften Netzinhalten hat die Kremlverwaltung eine Website gestaltet, die während der Nutzung von den Kindern nicht verlassen werden kann – sobald die Wahl zwischen der HTML- und der Flash-Version getroffen wurde, wird die Eingabeleiste ausgeblendet, in die eine nicht von höherer Instanz sanktionierte URL getippt werden könnte. Während es dem durchschnittlichen Schulkind auf der HTML-Seite schnell langweilig werden dürfte, bietet die Variante mit Flash-Animationen fast schon ein Übermaß an Information und Unterhaltung. Ungeachtet der in der Hilfe-Datei für Erwachsene proklamierten Absicht, in der Rubrik »Der Präsident« über den Präsidenten und sein Amt allgemein – ohne Bezug zum regierenden Staatsoberhaupt – informieren zu wollen, bietet ein Fotoalbum Einblicke in das Leben des gegenwärtigen Präsidenten Wladimir Putin von der Schulzeit über die täglichen Amtsgeschäfte bis hin zu Beweisen der Tierliebe des Präsidenten. In verschiedenen Fragebögen können die kleinen Nutzer ihre Meinung mit der des amtierenden Präsidenten vergleichen und dabei unter anderem erfahren, wie es Wladimir Putin mit dem Aberglauben hält. Wenn er beispielsweise auf eine Frau mit leeren Eimern trafe (in Russland ein schlechtes Omen), würde er sogleich etwas suchen, um die Eimer zu füllen und der Frau dann beim Tragen

helfen. Daneben können Schulkinder mit drei flash-animierten Spielen den »Fluss der Zeit« befahren und Näheres über die russische Geschichte erfahren, sich zu einen Streifzug durch den mittelalterlichen Kreml aufmachen und dessen Bewohnern bei der Lösung ihrer Probleme helfen oder gemeinsam mit einem Gehilfen den Kreml erst aufbauen.

Die grafisch höchst aufwändige Gestaltung der Flash-Version der russischen Seite erstaunt angesichts der im europäischen und trans-ozeanischen Vergleich nach wie vor mangelhaften bzw. teilweise nicht vorhandenen Telefonleitungen in den Weiten der Russischen Föderation. Da das haushaltsübliche 56k-Modem unter einer solchen Datenmenge schier zusammenzubrechen droht, liegt der Verdacht nahe, die Seite sei vielleicht gar nicht in erster Linie für die jungen russischen Bürger gemacht – zumindest nicht für diejenigen, deren Eltern sich keine Standleitung ins Kinderzimmer leisten können. Manch einem Elternteil dürfte es allerdings ganz recht sein, wenn ihr Sprössling lediglich die HTML-Version der Seite betrachten kann. Da er dadurch der Möglichkeit beraubt wird, in der Rubrik »Bekanntschaft mit dem Präsidenten« seine eigene Meinung mit der von Wladimir Putin zu vergleichen, bleiben ihm auch dessen zum Teil fragwürdige pädagogische Ansichten erspart. Ganz im Sinne seiner Ansprache nach der Geiselnahme von Beslan, in der er die Tragödie mit der Schwäche des russischen Volkes erklärte, da Schwache eben geschlagen wurden, gibt er dort auf die Frage »Wenn sich in der Pause zwei Schüler schlagen, dann...« die Antwort »...ist derjenige schuld, der verprügelt wurde, denn der Sieger wird nicht verurteilt«.

Auffällig ist das völlige Fehlen jeglicher aktueller Bezüge auf der Kinderseite des russischen Präsidenten sowie einer Einordnung des Präsidentenamtes in das politische System Russlands. In den Rubriken »Der Staat« und »Demokratieunterricht« werden zwar die Staatssymbole, die Armee und die grundlegenden Aspekte der Demokratie erklärt, es wird jedoch kein Wort darüber verloren, dass es neben dem Präsidenten noch weitere Institutionen gibt, die am politischen Prozess beteiligt sind.

The White House Way of Webdesigning

Ein ähnliches Bild bietet sich auf www.whitehouse.gov/kids – auch hier fehlt eine Einführung in das politische System der USA und die Stellung des Präsidenten darin. Stattdessen hat das Whitehouse-Webteam ein buntes Sammelsurium aus Geschichtsrätseln, Mathe-Aufgaben, US-amerikanischen Heldenbiographien und Porträts der präsidentialen Haustiere zusammengestellt. Der »Human Factor« steht deutlich vor politischen Informationen, was sich auch darin zeigt, dass die aktuellste Nachricht in der Rubrik »News« noch im Februar 2005 vom April 2004 stammte und die Verleihung des Jugendumweltschutzpreises durch den Präsidenten

zum Inhalt hatte. Aktuelles kommt auf der Kinderseite des Weißen Hauses eher durch die Hintertür: So wird am Ende eines Textes über die Geschichte der Freiheitsstatue, eines Geschenks aus Frankreich, darauf hingewiesen, dass »die Vereinigten Staaten und Frankreich auch heute ihre Freundschaft fortsetzen. Der französische Präsident Chirac hat den Vereinigten Staaten vor kurzem seine Unterstützung im Krieg gegen den Terrorismus zugesichert«. Nähere Hintergründe zu den Auslösern und dem Fortgang des »Krieges« werden jedoch nicht zur Verfügung gestellt. Vielmehr sind die Inhalte eher historisch ausgerichtet: Die Rubriken »Freedom Timeline« und »White House Dream Team« erzählen von amerikanischen Helden, die durch ihre Taten die Freiheitsidee mit Leben erfüllt haben, und unter »Meet the Presidents« können die Biographien bisheriger US-Präsidenten abgerufen werden.

Kinder im Netz

Auch wenn die Versuche der Öffentlichkeitsmitarbeiter des russischen und des US-amerikanischen Präsidenten, ein kindgerechtes Informationsportal zur Verfügung zu stellen, in ihrer Umsetzung bislang nur teilweise gelungen sind, geben ihnen die Zahlen junger Internet-Nutzer in ihrem Bemühen Recht – schließlich sammeln die Kinder dieser Welt immer früher und immer häufiger erste Erfahrungen mit den Netzwerkmedien. So sagten in der deutschen KIM (Kinder und Medien)-Studie 2003 rund 60 Prozent der 6- bis 13-Jährigen aus, zumindest selten das Internet zu nutzen – im Jahr 2000 lag dieser Anteil noch bei 31 Prozent. Noch weiter verbreitet sind die Neuen Medien unter amerikanischen Kindern im Schulalter. Bereits bei der Volkszählung 2001 gaben 59 Prozent der 5- bis 17-Jährigen an, sich gelegentlich in die Weiten des WWW aufzumachen, wobei allein bei den Fünfjährigen der Anteil schon bei 25 Prozent liegt. Für die Russische Föderation liegen keine Untersuchungen vor, die den Anteil von Kindern an den Nutzern gesondert betrachten. Nach Angaben von Comcon-2 [3] nutzten jedoch 2002 38 Prozent der Schüler über zehn Jahre und Studenten jeden oder fast jeden Tag das Internet. In der KIM-Studie nannten knapp über 40 Prozent der Befragten die Informationssuche für die Schule oder die Recherche allgemeiner Themen als ihr primäres Nutzungsinteresse des Internet.

Die Vorteile, die die Netzwerkmedien für eine kindgerechte Politikvermittlung bieten, scheinen auf der Hand zu liegen: Im Gegensatz zu traditionellen politikdidaktischen Medien wie Broschüren, Büchern oder Brettspielen können nun in Form *einer* Website Inhalte für verschiedene Altersgruppen und unterschiedliche Interessenschwerpunkte aufbereitet werden. Ein Webportal ermöglicht auch größere Variationen in der Art der Vermittlung, beispielsweise über Text, Foto, Audio und Video, Flash-

Animationen oder Ratespiele. So kann sich jeder Nutzer ein auf seinen Entwicklungs- und Wissensstand sowie seine Interessenslage zugeschnittenes Angebot zusammenstellen. Studien, die den Einsatz von Computern in der Grundschule untersuchen, kommen denn auch zu dem Schluss, dass Inhalte, die durch eine Mischung aus Grafik, Text und Animation vermittelt werden, besser behalten werden als rein textlich aufbereitete Themen. Das wichtigste Merkmal jedoch, das die so genannten »neuen« von den traditionellen Medien unterscheidet, ist die Interaktivität, d.h. die Möglichkeit einer Rückmeldung bzw. Informationsübermittlung von den Nutzern an die Betreiberinnen der Seiten oder eine direkte Kontaktaufnahme zu anderen Nutzern – etwas, das jedoch nur selten ausgeschöpft wird, wie auch die Kinderseite des deutschen Bundeskanzlers zeigt.

Kanzler für Kinder

Auch die Berater des Bundeskanzlers haben erkannt, dass ein kindgerechtes Informationsangebot auf den offiziellen Homepages der Staats- und Regierungschefs offenbar *en vogue* ist: Auf dessen Website [4] existiert eine Unterrubrik, die speziell auf Kinder und Jugendliche abgestimmt ist. Im Gegensatz zu der mit Flash überfrachteten russischen und der bunt zusammengewürfelten US-Website kommt die deutsche Seite eher altbacken und textorientiert daher – ganz so, als scheue sich das »alte Europa«, die neue Technologie weiter auszureizen.

Im Gegensatz zur amerikanischen und russischen Seite steht die Person Gerhard Schröders hinter Informationen über das deutsche Regierungssystem und andere Elemente des staatlichen Lebens zurück. Gerhard Schröder, der in einer Flash-Animation hinter seinem Schreibtisch sitzt und seine Blicke dem Mauszeiger zum Beispiel zum Grundgesetz auf seinem Bücherregal folgen lässt, verrät nur eine seiner persönlichen Vorlieben: Den in der Flash-Animation draußen am Fenster vorbei laufenden Joschka Fischer kommentiert er mit den Worten: »Sport hält fit. Das weiß auch mein Außenminister, der Joschka. Unter uns: Ich spiele ja lieber Fußball.«

Zum Ausgleich enthält die Rubrik »Kanzler für Kinder« ausführliche, kindgerecht formulierte Informationen beispielsweise über das Amt des Bundeskanzlers, das Grundgesetz und die Gewaltenteilung. Eine Besonderheit ist ein Gästebuch, das sich regen Zuspruchs – nicht nur bei den jugendlichen Nutzern – erfreut. So schreibt der 32-jährige Lutz, »zum anderen wär es auch nett, ein solches Gästebuch/Forum auch für Erwachsene, nichtparteiische einzurichten, da bestimmt viele Bürger dir etwas sagen wollen und es nicht können. Frage ist nur, ob du das hier überhaupt liest«. Tatsächlich ist nicht klar, ob konkrete Anfragen an den

Bundeskanzler möglicherweise von seinen Mitarbeitern beantwortet werden, wie z.B. die Bitte des 18-jährigen Jonas, ihm »eine Liste [zu] zeigen, in der aufgeführt wird, wieviel Prozent der Staat für was ausgibt? Ich brauch das mal für die Schule. Ein Link würde reichen.«

Fragt sich ein wissbegieriges Kind auf der Suche nach politischen Informationen, was die Regierungschefs den lieben langen Tag hinter ihren Schreibtischen und auf Staatsbesuchen tatsächlich bearbeiten und besprechen, wird es von den Öffentlichkeitsarbeitern westlich und östlich des Atlantiks gleichermaßen allein gelassen: Informationen über aktuelle Geschehnisse und politische Entscheidungen bleiben auch auf den Seiten von Kanzler Schröder ausgespart. Dies erstaunt umso mehr, als die jeweiligen Websites für Erwachsene naturgemäß stark auf aktuelle Nachrichten über die Tätigkeit des jeweiligen Staats- und Regierungschefs ausgerichtet sind. Um dem Anspruch eines umfassenden Informationsangebotes im Internet gerecht zu werden, wäre eine Ausweitung der Kinderseiten um entsprechend aufbereitete aktuelle Nachrichten nötig. So manch ein deutsches Kind dürfte nach dem Amoklauf eines Schülers in Erfurt das Bedürfnis gehabt haben, eine nähere Erklärung für dieses Ereignis zu erhalten. Der Mangel an Aktualität und kindgerechter Vermittlung wichtiger Nachrichten lässt den Eindruck entstehen, dass die Gestalter der betreffenden Seiten nicht in erster Linie von dem Anliegen beseelt sind, Kindern und Jugendlichen fortlaufend aktuelle und ernst zu nehmende Informationen aus Regierungshand zur Verfügung zu stellen. Vielmehr scheint es, als seien die Kinderabteilungen der offiziellen Regierungsseiten vor allem Prestigeobjekte, um die Modernität und die Vorwärtsgewandtheit der Staats- und Regierungsoberhäupter zu unterstreichen. Bei der Inbetriebnahme der Website »für Bürger im Schulalter« des russischen Präsidenten wurde vor allem in unabhängigen Internetpublikationen die Lauterkeit der Absichten der Öffentlichkeitsarbeiter im Kreml in Zweifel gezogen, da der Launch der Website im Januar 2004 verdächtig nah an den russischen Präsidentschaftswahlen im März des gleichen Jahres stattfand.

So überrascht es auch nicht, dass eine virtuelle Kontaktaufnahme mit den Gestaltern der Website oder gar dem Präsidenten selbst auf der russischen Seite gar nicht erst vorgesehen ist. Generell ist die in der Theorie viel gepriesene Interaktivität auf den Kinderseiten der Staats- und Regierungschefs bislang noch wenig ausgeprägt. Auch die scheinbar erleichterte Kontaktaufnahme zu den Betreibern einer Website über Online-Formulare oder den Verweis auf die E-Mail-Adresse des Webmasters entpuppt sich bei den untersuchten Seiten meist als schöner Schein: Eine Anfrage der Autorin an die Internet-Redaktion der Bundesregierung zu Konzept und Zuspruch der Kinderseite des Kanzlers blieb unbeantwortet.

tet, und das White-House-Webteam zerschlägt bereits bei der Eingabe einer Mitteilung in das bereitgestellte Online-Formular jegliche Hoffnung auf eine Reaktion: »*The Web Team doesn't answer or forward e-mail, but all messages pertaining to the technical operation and usability of the White House web site are read.*«

Bemerkenswert ist auch, dass keines der Angebote Links zu weiteren kindgerechten Websites enthält. Gerade weil Webrecherchen häufig an den Links thematisch ähnlich gelagerter Websites entlang verlaufen, ist dies nicht nachvollziehbar; zumal es bspw. in Deutschland zahlreiche thematisch verwandte Websites gibt, die unter der Ägide der Institutionen des Bundes betrieben werden und wichtige weiterführende Informationen enthalten – wie das Jugendprojekt des Deutschen Bundestages [5] oder das E-Magazin der Bundesregierung *Schekker* [6]. Die Kreml-Administration geht sogar so weit, ihre Kinderseite regelrecht einzuzäunen, eine Verlinkung nach »draußen« ist aus Gründen des Jugendschutzes nicht vorgesehen. Ob auf diese Weise allerdings ein verantwortungsvoller Umgang mit und ein sinnvoller Einsatz der Netzwerkmedien in der Aus- und Weiterbildung erlernt werden kann, ist mehr als zweifelhaft.

Wo auch immer die Gründe liegen mögen – die Möglichkeiten, die die Netzwerkmedien im Vergleich zu den traditionellen Methoden in der Politikvermittlung für Kinder bieten, werden von den Gestaltern der jeweiligen Websites bislang bei weitem nicht ausgeschöpft. Barney und Iljuscha Muromzew sollten sich deshalb vor allem einer Mission widmen: der Entwicklung einer durchgängigen Konzeption und einer interaktiven Vernetzung der dargebotenen – aktuellen – Informationen in ihrer virtuellen Heimat.

Digitale Verweise

[1] www.uznay-prezidenta.ru

[2] www.whitehouse.gov/kids

[3] www.comcon-2.com

[4] www.bundeskanzler.de

[5] www.mitmischen.de

[6] www.schekker.de